

synodo' (V, 1), 'se implicare saeculi' (V, 7). Akkusativ mit Infinitiv und Nominativ mit Infinitiv sind vertauscht (XIII, 10 – VIII, 11; XIII, 9). Statt des Gerundiums ist der Infinitiv mit 'ad' konstruiert (I, 1; VIII, 3) oder einem Substantiv untergeordnet (XIII, 7). Verwirrung herrscht auch im Bereich der Negationen. Doppelte Negation mit 'non numquam' ist mehrfach vorhanden (II, 3; 'Numquam' P; VII, 4; XI, Üb.) neben einfachem 'numquam' ('ne umquam' V II, 9; vgl. 'nullus ne' V, 6); vgl. auch 'nullus quam qui non legit cognoscit' (III, 16). Der negative Imperativ ('ne' IV, 2; V, 5; 'non' X, 3) ist meist mit 'noli' umschrieben (I, 3; II, 9; III, 6; VIII, 3.11; IX, 2). Mehrfach ist die Wortstellung abstrus (II, 8; III, 6); nicht nur ist '-que' vorgezogen (III, 13), sondern vielleicht auch 'et' nachgestellt (XIII, 8). Mehrere kurze Sätzchen sind unvollständig (II, 7.9; XII, 3; XIV, 7), ja bis auf Stichworte reduziert (VII, 4; XIV, 3)⁷.

Auch die Form ist ohne Beispiel. Der Text ist Prosa, aber sie besteht aus Zeilen von 13 bis 21, ausnahmsweise 12 (VIII, 12) und 23 (XII, 5) Silben, die in zwei zumeist ungleiche Abschnitte geteilt sind; die Teilung ist fast immer durch Interpunktion richtig hervorgehoben. Gewöhnlich ist der erste Teil der kürzere, doch ist auch das umgekehrte Verhältnis nicht selten. Nur zwei Zeilen sind dreigeteilt: VII, 3 (4/6/6 Silben) und anscheinend I, 2 (5/5/4 Silben). Einige Halbzeilen (II, 11.13; III, 10; VIII, 4; XII, 5) und ein Zeilenpaar (VI, 3 f.) sind parallel gebaut, andere chiasmisch (III.4.11.15: XII, 3).

Die Tendenz zu einer gebundenen Form ist unübersehbar, und vielleicht sind rhythmische Hexameter von der Art des 'Lamentum poenitentiae'⁸ als Vorbild anzunehmen. Reim ist zu selten, als daß er beabsichtigt sein könnte. Dagegen scheint er wiederholt durch Assimilation im Sinne von 'Reimzwang'⁹, die durch lautes Lesen begünstigt sein kann, hervorgebracht zu sein. In III, 1 überliefert V ('legens' –) 'adimplens', während der Sinn 'adimple' (so P, erleichternd?) verlangt. Übereinstimmend bieten die Handschriften: 'in odor' – 'prodolor' (II, 13), 'pigrus' – 'ignarus' (III, 8), 'imploranti' – 'tibi' (XIII, 2); vgl. auch 'pro certum' – 'in dorsum' (II, 2).

Es ist unwahrscheinlich, daß die Menge der Fehler erst nachträglich in den Text hineingekommen ist: etwa durch mündliche Überlieferung oder

⁷) Doch ist es kein für die Versifizierung vorbereiteter Stoff wie Sedulius, Carm. 73 (MGH Poetae 3, S. 225).

⁸) MGH Poetae 4 S. 762–768. Vgl. P. Klopsch, Einführung in die mittellateinische Verslehre (1972) S. 20ff.

⁹) L. Bieler, Fernassimilation und Reimzwang, *Classica et Mediaevalia* 15 (1954) S. 120–123.